tes, auf Freundschaftsgefühl beruhendes Band, zwischen sich und dem Arzte zu knüpfen und zu erhalten, und störe es ja nicht durch Mißhandlung, Mißtrauen, Härte, Stolz und andere Aeußerungen, die man sich so oft, aber allemal mehr zu seinem eignen Schaden, gegen den Arzt erlaubt.

10) Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit handelt. Denn er ist entweder ein Ignorant, oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit andrer geht. Denn ist an dem Geheimniß nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht blos um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich betrügt; und ist das Geheimniß wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigenthum der Wahrheit und Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst unmoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch versündigt man sich zugleich an den vielen Tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig, gebrauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzt gar nicht anzuwenden ist.

11) Ueberhaupt sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie wohl nöthiger, als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommensten Erfüllung seines Berufs, alles, Vergnügen, Ruhe, ja eigne Gesundheit und Leben aufopfern muß, — wenn dieser Mensch nicht blos nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht, — dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichen Menschen, und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit. Ein Arzt ohne Moralität, ist nicht blos ein Unding, er ist ein Ungeheuer.

12) Hat man aber einen geschickten und rechtschaffnen Arzt gefunden, so traue man ihm ganz. Dies beruhigt den

Kran-